

## Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Stadtentwicklungsausschuss	27.11.2008	
Wirtschaftsausschuss	01.12.2008	
Ausschuss für Kunst und Kultur/Museumsneubauten	02.12.2008	

**Anlass:**
 Mitteilung der Verwaltung

 Beantwortung von Anfragen  
aus früheren Sitzungen

 Beantwortung einer Anfrage  
nach § 4 der Geschäftsordnung

 Stellungnahme zu einem  
Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

### Kreativität und integrierte Stadtentwicklung

#### 1. Ausgangslage

Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft werden immer stärker von Merkmalen der „Wissensökonomie“ geprägt. Kreativität und Innovationsfähigkeit werden damit nicht nur für Unternehmen zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren, sondern auch für Städte und Regionen.

Folgerichtig hat die „Nationale Stadtentwicklungspolitik“ diese Erkenntnisse auf Bundesebene in ihren Leitlinien und Handlungsschwerpunkten aufgegriffen. Auch die Regional- und Strukturpolitik der Europäischen Union betont in diesem Zusammenhang, wie z. B. in der „Leipzig Charta“ zur integrierten Stadtentwicklung, die zentrale Rolle, die den Städten als Zentren der Entwicklung von Wissen und Innovation zukommt.

Die Landesregierung NRW hat zu Beginn des Jahres 2007 eine Neuausrichtung der Standort- und Strukturpolitik eingeleitet, deren Leitbild die Stärkung der „Kreativen Ökonomie“ ist. Auf die Notwendigkeit der Qualifizierung städtischer Räume für „Kreative“ und „Kreative Unternehmen“ wird dabei ausdrücklich hingewiesen. Dies findet z. B. seine Ausprägung im neuen EFRE-Ziel 2-Programm NRW 2007 – 2013 mit der Auslobung der CREATE.NRW - Wettbewerbe aber auch im Programmteil zur nachhaltigen Stadtentwicklung und zur Förderung von benachteiligten Stadtgebieten mit integrierten Stadtentwicklungs- und Handlungskonzepten.

Die damit verbundenen Herausforderungen und Aufgabenstellungen in den Städten erfordern dabei einerseits qualitätsvolle Bildungs-, Forschungs- und Transferinfrastrukturen aber auch im weitesten Sinne kreativitätsfördernde Rahmenbedingungen, die von der Stadtentwicklungspolitik unterstützt werden können.

Die möglichen Handlungsansätze hierzu ergänzen die klassischen Aufgaben der Wirtschafts- und Kulturförderung. Diese erweiterten Strategieansätze zur Kreativitätsförderung in den Städten stellen dabei insbesondere auch auf eine Verbesserung von Bildung und Integration sowie auf die Schaffung von stadträumlichen Rahmenbedingungen zur Entwicklung und Stärkung von „Kreativen Räumen“ bzw. „Kreativen Milieus“ ab.

Die Forschungsergebnisse prominenter Wissenschaftler wie Richard Florida, Edward Gläser oder Robert Lucas unterstützen diesen Strategieansatz. Sie gehen davon aus, dass die Attraktivität von Stadtregionen und Stadträumen mit ihrer Bindungswirkung für „Kreative“ zu einem entscheidenden Faktor der künftigen Wettbewerbsfähigkeit wird.

## 2. Forschungsprojekt „Kreative Ökonomie und Kreative Räume“

Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Bauen und Verkehr NRW das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und das Büro *STADTart* mit der Durchführung einer Studie zum Themenfeld „Kreative Ökonomie und Kreative Räume“ beauftragt.

Das Forschungsprojekt soll die aufgeworfenen Fragestellungen behandeln und ein Spektrum von handlungsorientierten „Bausteinen“ für eine „kreativitätsorientierte Stadtentwicklungspolitik“ erarbeiten. Neben den Städten Dortmund, Münster und Solingen ist auch die Stadt Köln als Referenzstadt für das Projekt ausgewählt worden, um bereits bestehende Konzepte und Handlungsansätze vorzustellen. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik hat das Projekt fachlich begleitet und durch Mitwirkung in einem Workshop unterstützt.

Der abschließende Forschungsbericht liegt inzwischen vor. Für die Stadtentwicklungspolitik zur Förderung von „Kreativen Räumen“ werden folgende Empfehlungen und Schlussfolgerungen zusammenfassend formuliert:

- *Benötigt wird ein flächendeckendes kommunales bzw. regionales Standort-Screening der „Kreativen Räume“.*
- *Nicht alle Gebiete einer Stadt können „Kreative Räume“ sein.*
- *„Kreative Räume“ sind nur teilweise planbar, sie sind jedoch zumeist entwickelbar.*
- *Strategisch sollte die Entwicklung der „Kreativen Räume“ einer Stadt sowohl topdown Elemente aufweisen als auch Initiativen „von unten“ ermöglichen.*
- *Es werden integrierte Stadtentwicklungskonzepte und raumtypenspezifische Handlungskonzepte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Förderung von Kreativität und „Kreativwirtschaft“ benötigt.*

Damit soll eine Stadtentwicklungspolitik initiiert werden, die Urbanität und urbane Milieus dort stärkt, wo „kreative Entwicklungspotenziale“ im Ansatz vorhanden sind.

Die Langfassung des Forschungsberichtes wird den Fraktionen in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

### 3. Konsequenzen für die Kölner Stadtentwicklungspolitik

Nach Vorlage des **Kulturwirtschaftsberichtes 2007** (KWB) prüft die Verwaltung derzeit in einer dezernatsübergreifenden Arbeitsgruppe unter Mitwirkung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik Möglichkeiten zur Umsetzung der im KWB formulierten Handlungsempfehlungen. Die Frage der Entwicklung und Verfügbarkeit von Räumen und Quartieren für „Kreative“ und „Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft“ wird dabei mit betrachtet. Die Ergebnisse hierzu werden künftig auch dem Stadtentwicklungsausschuss vorgelegt.

Zur **Nutzung von Chancen zur Entwicklung und Stärkung „Kreativer Räume“ in Köln** unterstützt das Amt für Stadtentwicklung und Statistik derzeit die folgenden Projekte:

- Die Umsetzung des Konzeptes **„Design Quartier Ehrenfeld“** des Büros Sabine Voggenreiter als Projektpartner. Dabei handelt es sich um eines von drei Kölner Siegerprojekten des ersten Förderwettbewerbes CREATE.NRW. Von der Jury wurde die besondere Bedeutung des Projektes für die Stadtentwicklung herausgestellt. Eine intensive Begleitung und Förderung des Projektes durch die Verwaltung ermöglicht u. a. die Gewinnung von Lerneffekten mit Optionen der Anpassung und Übertragung von Handlungsansätzen auf andere potenzielle „Kreative Räume“ in Köln. Eine Projektbeschreibung zum „Design Quartier Ehrenfeld“ ist als Anlage 1 beigefügt.
- Die weitere **Umsetzung des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes (REK)** in Verbindung mit der Koordination **des integrierten Handlungskonzeptes (IHK) „Mülheim 2020“**. Beide Konzeptentwürfe sind im Stadtentwicklungsausschuss eingebracht worden und befinden sich noch im politischen Beratungsprozess. Chancen bestehen hier u. a. in der Entwicklung eines künftig „spannenden Eroberungsraumes“ für Kreative und kreative Unternehmen z. B. auf den Brachflächen im Mülheimer Süden unter Nutzung denkmalgeschützter und erhaltenswerter Bausubstanz als attraktivitätssteigernde Standortfaktoren. Ein weiterer Anknüpfungspunkt sind dort bereits ansässige „Pioniere der Kreativwirtschaft“ wie z. B. im Kunst- und Gewerbehof an der Deutz-Mülheimer-Straße.

Das IHK „Mülheim 2020“ schafft darüber hinaus Grundlagen u. a. zur Förderung von Bildung, Integration und Förderung von lokalen Kreativunternehmen mit konkreten Maßnahmen im Sinne eines erweiterten stadtentwicklungspolitischen Förderansatzes.

Zur Klärung des **weiteren stadtentwicklungspolitischen Handlungsbedarfes** prüft die Verwaltung auf der Grundlage der Ergebnisse des Forschungsberichtes von ILS und *STADTart*, ob eine weitergehende Untersuchung mit Handlungsempfehlungen zu möglichen Typen von „Kreativen Räumen“ in Köln ggf. in enger Zusammenarbeit mit interessierten Institutionen in Köln erfolgen sollte.

Aufgrund der Ortskenntnis sowie der verfügbaren Daten und Informationen können bereits heute für Köln sehr unterschiedliche Raumtypen entsprechend der Typologie vorliegender

Studien identifiziert werden. Neben den gewachsenen urbanen Kreativquartieren Ehrenfeld oder Belgisches Viertel sowie dem möglichen „Eroberungsraum für Kreative“ in Mülheim – Süd ist dies - sehr gegensätzlich hierzu - z. B. auch der Rheinauhafen mit qualitativ hochwertigem Städtebau als Standort am Wasser u. a. für Hightech sowie Design und Medienunternehmen mit Wohn- und Freizeitmöglichkeiten für „Hochkreative“.

Ziel wäre hier die Erarbeitung raumtypenspezifischer Handlungsempfehlungen für Köln, die auch für das gesamtstädtische Standortmarketing genutzt werden können. Weitere Fragestellungen können z. B. die Standortpräferenzen einzelner Kreativgruppen im Stadtgebiet, die erforderliche Netzwerk- bzw. Clusterbildung, mögliches „Nomadenverhalten“, Konsequenzen für die Immobilienwirtschaft, weitere Planungserfordernisse oder ähnliches sein.

Eine Schwerpunktaufgabe wird dabei sein, einen „Kernbereich“ der Kölner „Kreativen“ einzugrenzen, der aufgrund seiner Impulswirkung auf die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung besonderer Unterstützung bedarf. Zu klären sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Anforderungen von Kleinst- und kleineren Unternehmen sowie auch von Einzelakteuren der kreativen Szene.

Für eine solche Untersuchung könnten auch die erweiterten Möglichkeiten der städtischen Informations- und Beobachtungssysteme sowie die Instrumente des räumlichen Bezugssystems genutzt werden.

Darüber hinaus wirkt das Amt für Stadtentwicklung und Statistik federführend im Arbeitskreis „Kreativität und Stadtentwicklung“ der Fachkommission „Stadtentwicklung“ des Deutschen Städtetages mit. Der Arbeitskreis erarbeitet derzeit entsprechende Handlungsempfehlungen für die Praxis der Stadtentwicklungsplanung. Der Abschlussbericht wird voraussichtlich im ersten Quartal 2009 vorliegen.

Die Verwaltung wird künftig regelmäßig zum Thema „Kreativität und Stadtentwicklung“ berichten.